

Was hat "Händlichkeit" mit dem emergent Dialogue zu tun?

[Tom Gronau](#)

11/2025

panta rhei

Ich habe heute Nacht geträumt und geblieben ist mir der Begriff „Händlichkeit“, den es so wohl im Deutschen nicht direkt gibt, aber für mich nun doch eine Bedeutung bekommen hat, die mich jetzt noch beschäftigt:

Händlichkeit würde für mich die leiblich-geistige Qualität bezeichnen, durch Berührung, Tun und Zuwendung Beziehung zur Welt herzustellen.

Damit gewinnt der Begriff auch im emergent Dialogue für mich Bedeutung. Denn im emergent Dialogue geht es nicht primär um Inhalte, sondern um Relationen, Resonanzen und das Aufscheinen eines Gemeinsamen, das über den einzelnen hinausgeht. Wie die Hand nicht greift, sondern zuerst fühlt, so ist auch das dialogische Bewusstsein im emergent Dialogue tastend, offen, nicht-vorwegnehmend,

Händlichkeit meint hier eine Präsenz, die nicht besitzend, sondern wahrnehmend ist: Ich lege die Welt nicht fest, sondern taste sie gemeinsam mit dir aus.

Auch ist Händlichkeit die Haltung des „Nicht-Wissens“. Eine Hand, die tastet, geht ohne Gewissheit voraus. Sie vertraut der Beweglichkeit des Raums. Im emergent Dialogue wäre dies die Grundhaltung des „unbefangenen Hörens“: Keine vorbereitete Position, kein argumentativer Zugriff, kein intellektuelles Fassen-Wollen.

Händlichkeit bedeutet somit, die Welt des Anderen wird nicht ergriffen, sondern gelassen, bis sie sich selbst zeigt. Sie ist Resonanzfähigkeit des Zwischen. Sie verbindet, ohne zu verschmelzen und berührt, ohne zu vereinnahmen.

Im emergent Dialogue entsteht das Gemeinsame nicht aus dem Denken einzelner, sondern aus dem Feld, das sich zwischen ihnen öffnet. Händlichkeit bezeichnet damit die Fähigkeit, dieses Feld zu spüren, zu halten und sich von ihm führen zu lassen. Sie ist gewissermaßen die somatische Intuition des Dialogfeldes.

Händlichkeit hat eine ethische Zartheit. Die Hand kann heilen oder verletzen – sie ist das Instrument der Fürsorge und zugleich der Macht. Diese Ambivalenz spiegelt sich auch im Dialog wider: -- Spreche ich, um mich zu zeigen? Spreche ich, um zu verbinden? Oder spreche ich, um Raum zu öffnen? --

Ich spreche so, wie ich eine verletzbare Flamme halte — nicht, um sie zu kontrollieren, sondern damit sie gemeinsam heller wird.

Händlichkeit schafft Wirklichkeit durch Beziehung und wird somit ko-kreativ. Im emergent Dialogue entsteht Bedeutung nicht durch Denken, sondern durch gemeinsames Hervortasten. So wie die Fingerspitzen etwas ertasten, was dem Auge noch verborgen ist, so ertastet der dialogische Raum Bedeutungen, die keiner der Beteiligten allein hervorbringen könnte. Händlichkeit ist die leiblich-geistige Intelligenz, die das gemeinsame Neue ans Licht führt.

Händlichkeit im emergent Dialogue ist die Kunst, den dialogischen Raum so fein und offen zu berühren, dass sich darin ein größeres, gemeinsames Bewusstsein zeigen kann